

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



GottesdienstPraxis

Serie A

Arbeitshilfen für die Gestaltung
der Gottesdienste im Kirchenjahr

Herausgegeben von Sigrun Welke-Holtmann

Gütersloher Verlagshaus

GottesdienstPraxis

II. Perikopenreihe

Band 4:

14. Sonntag nach Trinitatis bis Totensonntag

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Zur Internet-Datenbank
der GottesdienstPraxis Serie



Verlagsgruppe Random House
FSC® No01967

1. Auflage

Copyright © 2016 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich daraufhin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagmotiv: »Großes Licht« von Eva Engler. Signatur. EmEk. Geboren 1957 in Würzburg, Pfarrerin, Klinikseelsorge, Kunst- und Kreativitätstherapie. Lebt und arbeitet in Darmstadt. Seit 2000 Ausstellungen, seit 2004 eigenes Atelier in Darmstadt. Schwerpunkte: Arbeit mit großen Formaten, meist im Format 100 x 100 cm, experimentelle Techniken und vielschichtiger Bildaufbau mit Pigmenten.

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-07517-4

www.gtvh.de

Inhalt

14. Sonntag nach Trinitatis Röm 8,(12–13)14–17 Stefan Claaß	7
15. Sonntag nach Trinitatis 1 Petr 5,5b–11 Wilfried Lenzen	14
16. Sonntag nach Trinitatis 1 Tim 1,7–10 Daniela Hammelsbeck	24
17. Sonntag nach Trinitatis Röm 10,9–17 (18) Johannes Gerrit Funke	33
18. Sonntag nach Trinitatis Röm 14,17–19 Renate Bieritz-Harder	41
Michaelstag Offb 12,7–12a(12b) Klaus Johanning	50
Erntedank 2 Kor 9,6–15 Martin Franke	58
20. Sonntag nach Trinitatis 1 Thess 4,1–8 Klaus von Mering	67
21. Sonntag nach Trinitatis Eph 6,10–17 Anja Angela Diesel	77
22. Sonntag nach Trinitatis Phil 1,3–11 Götz Brakel	87

23. Sonntag nach Trinitatis Phil 3,17(18–19)–21 Dirk Klute	96
Reformationsfest Röm 3,21–28 Dieter Heidtmann	104
Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr Röm 14,7–9 Heinz Behrends	113
Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres Röm 8,18–23(24–25) Mathis Burfiën	121
Buß- und Bettag Röm 2,1–11 Martin Ost	129
Ewigkeitssonntag Offb 21,1–7 Vera-Sabine Winkler	136
Totensonntag 1 Kor 15,35–38.42–44a Arno Schmitt	144
Familiengottesdienst vom Sterben und vom Leben Ulrike Wahl-Risser	154
Autorinnen und Autoren	160

14. Sonntag nach Trinitatis

Röm 8,(12-13)14-17

Stefan Claab

Erste Begegnung mit dem Text

Es kommt zum Gespräch. Da entwickelt sich ein Dialog. Beim Lesen des oft gehörten Kapitels sehe ich dieses Mal eine Brücke vor mir. Der Geist Gottes schlägt eine Brücke zu unserem Geist. Und wir überqueren die Brücke mit dem Ruf: Schau mal da drüben: Abba, lieber Vater. Aus dem »Er« im Text (Gott, Geist) wird ein »Du«.

Lautes Lesen und Hören setzt eine Zäsur zwischen Vers 13 und 14. Hier setzt Paulus zu einem Höhenflug an und erzählt, was er darunter versteht: »so werdet ihr leben.«

Ja wie denn? Das Wort »treiben« kann ich ganz unterschiedlich hören: negativ als getriebener Mensch, verlockend als motivierter Mensch. Wie das Wort ankommt, entscheidet sich wieder einmal im Ohr der Hörenden. Beide Hörweisen werden sich vermutlich gleichzeitig in der Gemeinde ereignen. Die Gegenüberstellung von »kindlich« und »knechtisch« ist entscheidend. Das muss übersetzt werden in neue Bilder, wenn auch Konfirmandinnen und Konfirmanden etwas von der Predigt haben sollen.

Exegetische Skizze

Mit dem Neuanatz in Kap. 8 wendet Paulus seinen Blick nach vorn. »Nach dem Geist leben« (V. 4) heißt die Devise. Er entfaltet das in dem Gegensatzpaar »fleischlich« und »geistlich«. Das wird in manchen Auslegungen als leibfeindlich interpretiert, trifft jedoch nicht die Intention des Paulus. Vielleicht ist es hilfreich, bei den griechischen Vokabeln zu bleiben. Die Betonung liegt auf der positiven Seite (8,6.13 vgl. Gal 6,8). Für das Verhältnis des Menschen zu sarx/pneuma gilt: »Er lebt immer in einem Verpflichtungsverhältnis. Seiner Verpflichtung ge-

genüber dem Fleisch (nämlich *kata sarka* zu leben) entkommt er nur durch ein anderes Verpflichtungsverhältnis: dass er *kata pneuma* lebt.« (Michael Wolter, *Der Brief an die Römer*, EKK VI/1, Neukirchen-Vluyn 2014, 491f.) Davon handeln auch die Verse 12 und 13. Mit V.14 öffnet Paulus eine neue Bildwelt und nennt einen anderen Beziehungsaspekt, die Leitworte sind »kindlich« und »knechtisch« (*pneuma hyiothesias*, *pneuma douleias*). Der Abschnitt V.14–17 lebt aus dieser Gegenüberstellung. »*Pneuma douleia*« zeichnet die Haltung eines Lebens in Furcht und Unterdrückung, Abhängigkeit und Fremdsteuerung. »*Pneuma hyiothesias*« hingegen verbindet uns familiär mit Gott. »Hier entwirft er (Paulus) das Bild von Menschen, die nicht mehr Sklaven sind, weil sie durch Adoption in den Status von Kindern versetzt wurden. In V.15b greift Paulus mit *hyiothesia* auf einen Begriff zurück, der in der hellenistischen Umwelt des Neuen Testaments als *terminus technicus* das Rechtsinstitut der Adoption als Sohn bezeichnet.« (Wolter, 495)

»Während ... nach jüdischer Anschauung alle Israeliten als Erwählte ›Söhne Gottes‹ sind (vgl. so auch 9,4!), sind es hier die Christen seit ihrer Taufe ... Gott hat sie zu seinen Söhnen *gemacht*, sie also als die Seinen ›adoptiert‹ (vgl. noch Gal 4,5; Eph 1,5). (Ulrich Wilckens, *Der Brief an die Römer*, EKK VI/2, Neukirchen-Vluyn 1980, 136) Diese familiäre Beziehung verbindet die Getauften mit Christus in Leiden und kommander Herrlichkeit (V.17). Paulus strebt mit seiner Gedankenführung dem Ziel entgegen, dieses neue Verhältnis als tragend und unverbrüchlich zu preisen: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes (V.38f.).

Wege zur Predigt

Ich entscheide mich für die Gegenüberstellung von *hyiothesia* und *douleia* und die damit verbundene Beziehungsfrage. Daher lasse ich die Verse 12+13 mit der Antithese sarkisch/pneumatisch weg. Das entspricht auch dem Vorschlag zur Neuordnung der Perikopen. Auch das Motiv des Treibens oder Lenkens lasse ich aus, das wäre eine eigene Predigt wert. Ich versuche, die beiden unterschiedlichen Beziehungen zu bebildern. Die Etiketten »kindlich« und »knechtisch« übersetze ich als »familiär« und »sklavisch«. Das steuernde Verb ist »empfangen« (V.15).

Predigtthema

Der Blickkontakt sagt Wesentliches über eine Beziehung. Ist sie geprägt von Vertrauen oder von Angst?

Vorschläge zur Liturgie

Gebet zum Eingang

Komm, Heiliger Geist, und fülle diesen Raum.

Komm in unsere Gedanken und Gefühle.

Komm und vertreibe alle Angst.

Komm und stärke unser Vertrauen.

Komm, lebendiger, komm, aufbauender Geist,
und rüste uns aus für alles, was kommt.

Psalm: Ps 146 oder 121

Lesungen: Vorgeschlagen sind Gen 28,10–19a; Lk 17,11–19; 1 Thess 5,14–24. Als Evangelium wäre auch passend Markus 1,9–11 (Taufe Jesu).

Kyrie

Ich komme zu dir, Gott, mit meiner Woche. Lass mich erst sortieren! Manches ist ganz ansehnlich, das kannst du gern anschauen. Ich bin einen Moment still und mache dir Platz. (Stille)

Das andere, Gott, würde ich lieber für mich behalten. Schief gegangen, schlecht gelaufen. Manchmal hätte ich es verhindern können. Ich würde es gern loswerden. Würdest du es mir abnehmen?

(Stille)

Und Müll habe ich dabei, Gott. Überflüssiges. Wut ohne Ziel, miese Gefühle.

Darf ich das bei dir abladen?

(Stille)

Gloria

Der Blick des Herrn ruht freundlich auf denen, die nach seinem Willen leben; er hat ein offenes Ohr für sie, wenn sie um Hilfe rufen. (Psalm 34, 16 NGÜ)

Fürbitten

mit dem Zwischengesang

Nimm du dich ihrer an, nimm dich ihrer an, darum bitten wir dich.
Amen.

Nimm du dich ihrer an, nimm dich ihrer an.
Da-rum bit-ten wir dich. A-men.

Text und Melodie: Burkhard Jungcurt.

aus: Atem des Lebens, © Strube GmbH Verlag München 2014, Nr. 80

Deinen Geist, Gott, erbitten wir jetzt und hier füreinander: damit wir beten und hoffen können über alle skeptischen Einwände hinweg.

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Deinen Geist, Gott, sende aus gegen alle Angst, die Menschen lähmt und gefangen nimmt. Schau auf die, die in Angst leben vor Terror und Gewalt.

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Schau auf die Menschen, die zu Hause Angst haben vor Missbrauch und Schlägen und davor, anderen gleichgültig zu sein.

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Schau auf die Menschen, Gott, die in der Schule und am Ausbildungsplatz Angst haben: kann ich das schaffen? Wie sieht meine Zukunft aus?

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Schau auf alle, Gott, die in den Kliniken Angst haben: Werde ich wieder gesund? Wie kann ich mit meiner Krankheit leben? Wie lange noch?

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Schau auf jene, Gott, die merken, wie ihr Gehirn schwächer wird. Die Angst davor haben, Dinge zu vergessen oder gar sich selbst zu vergessen.

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Schau auf die Menschen, Gott, die nicht vertrauen können. Du weißt, warum es ihnen so schwer fällt. Sind sie enttäuscht worden, verletzt oder gedemütigt?

Alle: Nimm du dich ihrer an ...

Lieder

EG 321 Nun danket alle Gott; EG 333 Danket dem Herrn; EG (Bayern) 699 Oculi nostri; EG 432 Gott gab uns Atem; Durch Hohes und Tiefes 303 Suchen und fragen.

Vorschlag zur Predigt

Möglicher Anfang

Wenn es etwas gibt, was wir mit moderner Technik gut können, dann ist das: messen. Wir messen Temperaturen. Wir messen Erdbeben. Wir messen Hirnströme.

Ja, wir können sogar Hirnaktivitäten von Verliebten messen.

Wie messen wir eigentlich Vertrauen? Gibt es da Möglichkeiten?

Es gibt Umfragewerte, aber die erscheinen grob und zufällig. Wie sehr vertrauen Sie den führenden Politikern? Der Polizei? Der Kirche? Ihrem Partner?

Das ist schwer einzuschätzen.

Es gibt ein Signal, das in vielen Fällen deutlich Auskunft gibt, wie sehr wir vertrauen. Das ist unser Blickkontakt. Am allerdeutlichsten bei Kindern. Wir können ihnen ansehen, ob sie jemandem vertrauen. Oder ob sie diesen Menschen fürchten.

Aber auch bei Erwachsenen wirkt der Blickkontakt häufig als ein Gradmesser des Vertrauens.

Kann ich diesem Menschen hier in die Augen schauen? Was sehe ich in seinen Augen? Oft ist uns gar nicht bewusst, wie viel so ein offener Blick wert ist.

Es hat Zeiten gegeben in unserer Gesellschaft und in der Kirche, in der viele Blickkontakte verboten waren. Dienstboten war es verboten, der Herrschaft ins Gesicht zu schauen. Wehe! Schüler hatten Angst, dem strengen Lehrer in die Augen zu schauen. Wehe! In die Kirche gehen? Nur mit gesenktem Blick. Demut wurde es genannt. Aber meist lag es an der Angst, etwas falsch zu machen.

Einspruch! Einspruch von Anfang an, Einspruch auf ganzer Linie. Einspruch mit starken Zeugen: dem Apostel Paulus.

Er schreibt an die Gemeinde in Rom und in (jeweiliger Ortsname):

»Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne« und Töchter.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Sigrun Welke-Holtmann

14. Sonntag nach Trinitatis bis Totensonntag
Mit CD-ROM

Paperback, Broschur, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-07517-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Juli 2016

Die Arbeitshilfe zur Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten

Das Werkbuch für die Gottesdienste der Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres mit Exegesen, theologischen Einführungen, Ideen für die Predigt, Formulierungsvorschlägen für Einleitungen und Gebete sowie zahlreichen Texten für Predigt und Liturgie.



[Der Titel im Katalog](#)